

1941

HOMILIE ZU PFINGSTEN

Eph. 4, 4-16. - Joh. 14, 15.

Aus Pastorale Mitteilungen 1902, Nr. 6

HOMILIE ZU PFINGSTEN

EPH. 4, 4-16.
JOH. 14, 15.

AUS
PASTORALE MITTEILUNGEN
1902, NR. 6

Als der Erzvater Jakob auf seiner Reise nach Haran jenen wunderbaren Traum hatte von der Leiter, die auf Erden stand und mit der Spitze an den Himmel rührte, auf welcher die Engel Gottes auf und nieder stiegen, und Er selbst, der HErr, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs stand oben darauf, da rief er aus, als er am Morgen erwachte: „Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes, denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels!“

Dieses wunderbare Gesicht, es war nur ein prophetisches Bild von unaussprechlich Großem, das am Pfingsttage geschah, von der heiligen Kirche Gottes, deren Geburtstag wir heute mit seliger Freude feiern, da wir der Herabkunft Gottes des Heiligen Geistes anbetend, lobend und dankend gedenken.

Als unser HErr und Heiland das Werk der Erlösung durch Seinen Tod am Kreuze und durch Seine Auferstehung vollbracht hatte und darnach bei Seiner Himmelfahrt Seinen Siegeszug in die Himmel gehalten hatte als der Erstgeborene aus den Toten, der

erste Mensch, welcher vor dem Angesichte Gottes, des Vaters, erschien, ja sich zur Rechten der Majestät fetzte, da war die Kluft, welche Himmel und Erde seit dem Sündenfalle trennte, hinweggetan. Doch war das Leben, welches in Ihm, dem Auferstandenen, zum erstenmal erschienen war, zunächst nur in Ihm allein beschlossen.

Da kam der wunderbare, selige Tag der Pfingsten. Mit einem Brausen als eines gewaltigen Windes und gleich zerteilter feuriger Zungen kam Gott der Heilige Geist herab, gesandt vom Vater durch den Sohn, um von nun ab in Menschen, in denen, die der Vater dem Sohne von der Welt gibt, zu wohnen, ja, dass Er bei ihnen bleibe ewiglich.

„An demselben Tage“, so hatte Jesus zu Seinen Jüngern gesprochen, „werdet ihr erkennen, dass Ich in Meinem Vater bin, und ihr in Mir, und Ich in euch.“

Wie unaussprechlich hoch, wie unergründlich tief, wie beseligend sind diese köstlichen Worte, durch welche der Herr uns einen Blick tun lässt in das Geheimnis des Pfingstereignisses.

Wenn jene Stätte heilig war, da der Erzvater ein Bild davon, was am Pfingsttage seinen Anfang nahm,

im Traume schauen durfte, wie heilig ist die Stätte, da Gott, der Heilige Geist, ewiglich wohnt. Ja wahrlich, hier ist mehr als die Pforte des Himmels!

Er, der erhaben ist über aller Himmel Himmel, Er, der da ist allmächtiger und ewiger Gott wie der Vater und der Sohn, in gleicher Majestät und Herrlichkeit, Er kam herab, um in sterblichen Menschen, in Menschen, die im gefallenem Fleische, umgeben von Schwachheit, umringt von Anfechtungen und Versuchungen aller Art den Kampf des Glaubens kämpfen, persönlich zu wohnen. Er kam herab, damit sie lernten zu erkennen, dass Jesus im Vater ist, ganz eins, ja in unaussprechlich inniger und vollkommener Einheit mit dem Vater, und dass sie alle, welche Glieder an Seinem geheimnisvollen Leibe geworden sind, in Ihm sind, so wie Er in dem Vater ist, ja, und dass Er in ihnen ist, mit ihnen eins gemacht durch denselben Heiligen Geist, in welchem der Vater und der Sohn eines sind.

Am Pfingsttage wurde die Frucht der Erlösung zuerst offenbar. Doch war es nur der Anfang des wunderbaren und geheimnisvollen Werkes der göttlichen Liebe, der Liebe des Vaters und des Sohnes, welches der Heilige Geist gekommen ist, auszurichten. Doch dieses Werk steht nicht still; durch zwei Jahrtausende hindurch tut der Geist Gottes dieses

Werk und wird nicht ruhen, bis es vollends ausgerichtet ist, bis die Herrlichkeit der Auferstehung Christi in Seinem Leibe offenbar werde, bis der ganze, volle Strom des ewigen Lebens, welcher ausgeht von dem verklärten Haupte, den Leib Seiner Kirche so erfülle, dass der Tod verschlungen werde von dem Leben, und der Leib mit dem Haupte als der Christus Gottes offenbar werde in der Herrlichkeit des Reiches Gottes.